

Bemerkungen zu „Königin Zixi von Ix“

L. Frank Baums „Queen Zixi of Ix“ erschien zuerst 1904/05 als Serie in einer Kinderzeitschrift und dann 1905 als Buch. Laut Martin Gardner in seiner Einführung zur Dover-Ausgabe von 1971 hat die Geschichte die klassischste Form aller von Baum verfaßten Kinderbücher (auch nach Baums eigener Meinung) und wird von manchen Kritikern als sein bestes Werk neben „The Wonderful Wizard of Oz“ („Der wunderwirkende Zauberer von Oz“) oder als eines der besten Märchen überhaupt gehalten.

Ich teile diese Einschätzung nicht, gerade weil die Geschichte so „klassisch“ ist. Baums bestes Buch ist nicht der „Zauberer“, sondern „The Marvelous Land of Oz“ („Das phantastische Land Oz“), und obwohl „Königin Zixi“ weniger Ungereimtheiten als andere Bücher Baums enthält (aber es gibt noch genug), findet man auch weniger Sprachwitz – die von mir so geschätzten, aber oft von Kritikern verdammt Wortspiele sind selten –, es fehlen die satirischen Passagen, die manche „Oz“-Bücher und andere Geschichten Baums auszeichnen, z.B. „John Dough and the Cherub“ („Hans Teig und der Cherub“), und der „unerhörte Humor“ („outrageous humour“), den Gardner vermerkt, ist mir völlig entgangen. Freilich kommen recht lustige Szenen vor, etwa Tante Rivettes erste Flugversuche, Zixis Auftreten als „Miss Traun“, Borstis Wortbeiträge oder die Landung des ersten Rollerüpels, aber es bleibt alles im Rahmen des „klassischen“ Märchens. Und das erste Kapitel ist in Stil und Inhalt reiner Kitsch. Überdies ist die Moral der Geschichte erstens banal („you can't always get what you want“) und zweitens viel zu dick aufgetragen. Warum nur muß Zixis verständlicher und sogar berechtigter Wunsch unerfüllt bleiben? Ich finde Luleas Antwort sehr schwach, und daß sich Zixi notgedrungen mit ihrem Schicksal abfindet und weiter liberal und gerecht regiert, ist zwar schön von ihr, aber ein gerade für ein Märchen unbefriedigender Schluß.

Also ein schlechtes Buch? Keineswegs. Nimmt man es samt der Moral, wie es ist, und erfreut sich an der ziemlich realistischen Darstellung eines kleinen Jungen, der ein König sein muß und es schließlich auch gern ist, aber hin und wieder den unerträglichen Bengel herauskehrt und ohne seine klügere Schwester oft aufgeschmissen wäre, so liest man ein spannendes, recht gut geschriebenes Märchen, das hier offenbar zum ersten Mal auf Deutsch erscheint.

Die Original-Illustrationen von Frederick Richardson hat wieder *Günter Jansen, Berlin*, zubereitet. Ihm sei wie immer gedankt.

<http://www.joergkarau-texte.de/>